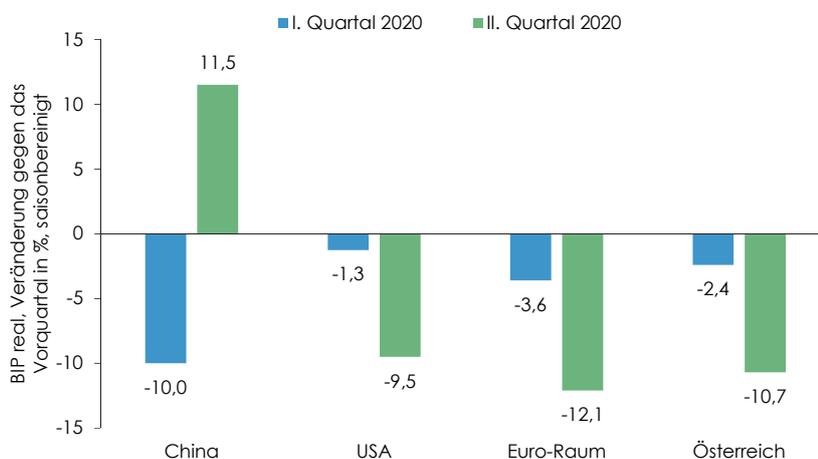


Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab – hohe Konjunkturrisiken aufgrund steigender COVID-19-Infektionszahlen

Christian Glocker

- In Österreich hatten die Angebotsbeschränkungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie und der Nachfrageeinbruch im 1. Halbjahr eine deutliche Verringerung der Wirtschaftsleistung zur Folge.
- Unter den Euro-Ländern sank die Wirtschaftsleistung in Italien, Frankreich und Spanien besonders stark.
- Nachdem China die Restriktionen im I. Quartal sehr weitreichend aufgehoben hatte, stieg die Wirtschaftsleistung im II. Quartal kräftig.
- Da die COVID-19-Pandemie in China früher ausbrach als im Euro-Raum und den USA und China deshalb die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung früher setzte und auch wieder aufhob, verschob sich das zeitliche Muster der Wirtschaftsentwicklung gegenüber dem Euro-Raum und den USA.

Wirtschaftsentwicklung im I. und II. Quartal 2020 im internationalen Vergleich



Die Wirtschaftsentwicklung folgt in Österreich dem gleichen zeitlichen Muster wie in den USA und im Euro-Raum insgesamt, während das BIP in China im II. Quartal 2020 bereits wieder zunahm (Q: Eurostat; WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond).

"Die Angebotsbeschränkungen und der Nachfrageeinbruch durch den Lockdown hatten eine massive Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität in vielen Ländern zur Folge. Nach der Aufhebung der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Infektionen wird die Wirtschaftsaktivität in den einzelnen Ländern asynchron wieder aufgenommen. Dies prägt die international unterschiedliche Dynamik."

Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab – hohe Konjunkturrisiken aufgrund steigender COVID-19-Infektionszahlen

Christian Glocker

Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab – hohe Konjunkturrisiken aufgrund steigender COVID-19-Infektionszahlen

In Österreich sank die Wirtschaftsleistung im 1. Halbjahr 2020 wegen der zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getroffenen Maßnahmen. Einem Rückgang von 2,4% gegenüber der Vorperiode im I. Quartal folgte ein Einbruch um 10,7% im II. Quartal (saisonbereinigt laut Eurostat-Vorgabe). Wengleich die Unternehmen die aktuelle Lage in Umfragen weiterhin ungünstig einschätzen, haben sich insbesondere die Erwartungsindikatoren verbessert. Die Konjunkturrisiken sind aufgrund des neuerlichen Anstieges der Infektionszahlen zuletzt wieder stärker abwärts gerichtet.

Economic Recovery is on the Horizon – High Economic Risks Due to Rising COVID-19 Infections

In Austria, economic output fell in the first half of 2020 due to the measures taken to contain the COVID-19 pandemic. A decline of 2.4 percent compared to the previous period in the first quarter was followed by a contraction of 10.7 percent in the second quarter (seasonally adjusted according to Eurostat standard). Although companies continue to assess the current situation unfavourably in surveys, expectation indicators in particular have improved. Economic risks have recently been pointing more strongly downwards again due to the recent increase in the number of infections.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 7. 8. 2020

Kontakt: Mag. Dr. Christian Glocker, MSc (christian.glocker@wifo.ac.at)

Die Angebotsbeschränkungen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie sowie der Ausfall der Nachfrage aus dem In- und Ausland hatten in Österreich im 1. Halbjahr einen Einbruch der Wirtschaftsleistung zur Folge. Während der Rückgang des privaten Konsums aufgrund der Einschränkungen im Handel und in vielen Dienstleistungsbereichen das BIP maßgeblich dämpfte, wurde auch die Investitions- und Exporttätigkeit eingeschränkt. Auf der Entstehungsseite prägten vor allem die Bereiche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Lagerei, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie den Rückgang der Wirtschaftsleistung, auf sie entfiel im II. Quartal fast die Hälfte des BIP-Rückganges.

Im Euro-Raum blieb das BIP im II. Quartal um 12,1% unter dem Vorquartalsergebnis. Besonders stark sank die Wirtschaftsleistung in Italien, Frankreich und Spanien. In den USA schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt im II. Quartal um 9,5%. Hingegen expandierte die Wirtschaftsleistung in China nach einem Einbruch im I. Quartal im II. Quartal kräftig.

Die für die österreichische Volkswirtschaft relevanten Vorlaufindikatoren deuten darauf hin, dass der Rückgang der Wirtschaftsleistung aufgrund der COVID-19-Pandemie im April 2020 einen Tiefpunkt erreichte. Die Umfragedaten deuten auf eine Verbesserung sowohl in der verarbeitenden Industrie als auch im Dienstleistungssektor seit Mai hin. Während die Unternehmenserwartungen aufwärtsgerichtet sind, wird die aktuelle Lage noch überwiegend pessimistisch beurteilt.

Die Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie treffen den Arbeitsmarkt erheblich. Bis Juli entspannte sich die Situation in Österreich etwas, ist aber insgesamt weiterhin prekär. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Juli nach vorläufigen Schätzungen um 88.000 niedriger als im Vorjahr (-2,3%), die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen um 112.200 höher (+41,3%), einschließlich Personen in Schulungen um 107.300 (+33,0%). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote dürfte damit nach nationaler Definition im Juli bei 10,7% gelegen sein.

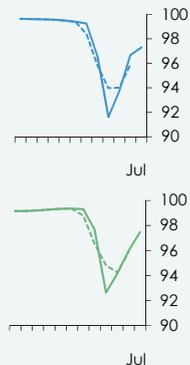
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

Leading indicators – Amplitude



Entwicklung in den letzten 12 Monaten



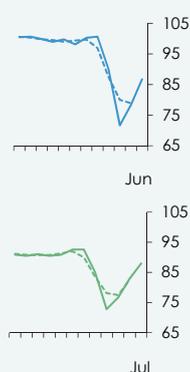
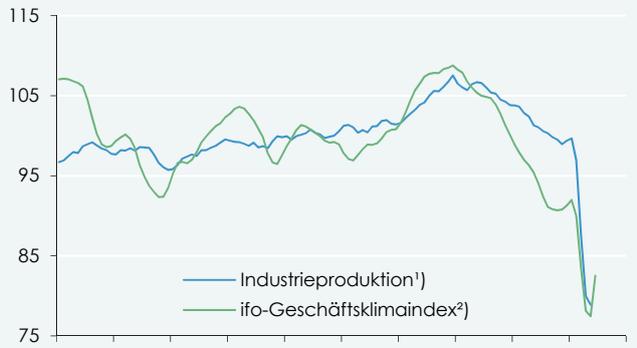
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

1. Einbruch der Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft brach im 1. Halbjahr 2020 aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie ein. Die Vorlaufindikatoren geben bereits einen positiven Ausblick, jedoch bildet der in vielen Ländern beobachtete neuerliche Anstieg der Infektionszahlen ein erhebliches Konjunkturrisiko.

Nach der Lockerung der Beschränkungen erholt sich die Wirtschaft der USA langsam. Die Ausbreitung der Infektionen ist noch nicht unter Kontrolle und bildet damit ein erhebliches Konjunkturrisiko.

Chinas Wirtschaftsleistung stieg im II. Quartal 2020 deutlich. Das außenwirtschaftliche Umfeld bremst die Erholung jedoch.

Im Euro-Raum ging das BIP im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 12,1% zurück. Besonders stark sank die Wirtschaftsleistung in Italien, Frankreich und Spanien. Die Vorlaufindikatoren geben jedoch bereits einen positiven Ausblick.

Während die Politik die Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsrisikos weltweit lockert, bleibt die Konjunkturerholung ungleichmäßig und unsicher. Der Ausblick wird nach wie vor vom Verlauf der COVID-19-Pandemie dominiert. Die Zahl der Neuinfektionen nimmt weltweit weiter zu, insbesondere in den USA und in Lateinamerika sowie in mehreren anderen Schwellenländern (z. B. Indien und Südafrika). Gleichzeitig werden die restriktiven Maßnahmen in den meisten Ländern gelockert. Vor diesem Hintergrund ist eine Einschätzung der Weltkonjunktur schwierig.

Gemäß verschiedenen Vorlaufindikatoren auf Basis von Unternehmensbefragungen hat die Weltwirtschaft die Talsohle der Rezession bereits durchschritten. Der weltweite Einkaufsmanagerindex (PMI) erholte sich im Juli weiter von seinem Tiefpunkt im April und lässt einen günstigen Konjunkturverlauf erwarten – er liegt nun in einigen Ländern bereits über dem 50-Punkte-Schwellenwert, der auf eine Expansion der Wirtschaft hindeutet. Sowohl die Industrieproduktion als auch die Geschäftstätigkeit im Dienstleistungssektor dürften zunehmen.

Der Welthandel blieb laut CPB auch im Mai schwach, was auf einen außergewöhnlich starken Rückgang im II. Quartal hindeutet. Der Verlauf folgt in den letzten Monaten sehr dem Umfang und der Strenge der weltweiten Eindämmungsmaßnahmen. Vorlaufindikatoren deuten aber bereits auf eine Besserung hin. So stieg der RWI-Containerumschlagsindex zuletzt bereits kräftig. Überdies signalisierte der Teilindikator der Exportaufträge des weltweiten Einkaufsmanagerindex im Juni eine Zunahme des Welt Handels.

Der Verlauf der Rohölpreise wurde durch das weltweite Anziehen der Nachfrage infolge der Lockerung der COVID-19-Restriktionen bestimmt. Zugleich wurde jedoch das Angebot verringert, sodass die Rohölpreise in den letzten Monaten merklich anzogen. Im Juli stabilisierten sie sich: Rohöl der Marke Brent notierte im Juli bei rund 43 \$. Maßgeblich beeinflusst wurde die Entwicklung durch die "OPEC+"-Vereinbarung (d. h. den Pakt zwischen den großen Rohölproduzenten) von Anfang Mai zur Senkung des Angebotes um fast 10 Mio. Barrel pro Tag und durch erhebliche Produktionsstilllegungen in den USA.

1.1 Konsumausfall prägt den Rückgang der Wirtschaftsleistung in den USA

Die Wirtschaft der USA schrumpfte im II. Quartal am stärksten seit dem Zweiten Weltkrieg, da während der Pandemie viele Unternehmen geschlossen und Millionen Beschäftigungsverhältnisse aufgelöst wurden.

Das Bruttoinlandsprodukt sank nach einer vorläufigen Schätzung im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 9,5%, nach -1,3% im I. Quartal. Der Einbruch war bestimmt von einem Rückgang der Konsumausgaben, Exporte und Investitionen. Mit der schrittweisen Aufhebung der Eindämmungsmaßnahmen belebt sich die Wirtschaftstätigkeit wieder. Im Mai und Juni wurden in den USA 7,3 Mio. neue Beschäftigungsverhältnisse geschaffen, womit etwa ein Drittel der seit Februar verlorenen Arbeitsplätze wieder besetzt wurde. Die Einzelhandelsumsätze zogen ebenfalls an, und auch Indikatoren auf Basis von Unternehmensumfragen (Einkaufsmanagerindex usw.) steigen weiter und geben damit einen positiven Ausblick für die kommenden Monate. Dem steht jedoch die Zunahme der Neuinfektionen gegenüber, die erneute Eindämmungsmaßnahmen erfordern oder die Aufhebung der bestehenden verzögern könnten. Das Risiko für die Erholung der Wirtschaft ist daher beträchtlich.

1.2 Kräftiger BIP-Anstieg in China

Die Erholung schreitet in China trotz schwacher Auslandsnachfrage voran. Nach einem Rückgang der Wirtschaftsleistung im I. Quartal um 10,0% gegenüber dem Vorquartal stieg das BIP im II. Quartal mit +11,5% deutlich. Während die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie weiter gelockert werden, deuten hochfrequente Indikatoren auf eine anhaltende Normalisierung der Aktivitäten in den Folgemonaten hin. Vor allem der Einkaufsmanagerindex zeichnet ein positives Bild, obwohl eine Schwäche der Exportaufträge die Dynamik des Aufschwunges bremst. Die chinesischen Behörden haben überdies umfangreiche fiskalische und monetäre Anreize geschaffen, um die Wirtschaft zu unterstützen. Die Fiskalpolitik zielt darauf ab, Beschäftigung und Wirtschaftswachstum durch den Ausbau der Arbeitslosenversicherung, Investitionen und Steuererleichterungen zu stabilisieren. Sie wird durch eine Geldpolitik ergänzt, die darauf ausgerichtet ist, eine ausreichende Liquidität im Bankensystem sicherzustellen.

1.3 Wirtschaft im Euro-Raum im 1. Halbjahr empfindlich geschrumpft

Nach einem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Euro-Raum im I. Quartal um 3,6% beschleunigte sich der Abschwung im II. Quartal (-12,1%; Deutschland -10,1%, Italien -12,4%, Frankreich -13,8%, Spanien -18,5%).

Aufgrund der schrittweisen Aufhebung der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Infektionen weist nun Vieles auf eine Erholung der Wirtschaftstätigkeit hin. Der Rückgang des BIP aufgrund der COVID-19-Pandemie scheint im April 2020 einen

Tiefpunkt erreicht zu haben. Umfragedaten deuten auf eine Belebung sowohl in der verarbeitenden Industrie als auch im Dienstleistungssektor seit Mai hin. Im III. Quartal könnte also eine Konjunkturerholung bevorstehen.

Die kurzfristigen Arbeitsmarktindikatoren besaßen sich nach dem Rückgang im März und April teilweise. Der Einkaufsmanagerindex für die Beschäftigung stieg im Juli auf

ein Niveau knapp unter den Schwellenwert von 50 Punkten, nachdem er im April mit 33,4 Punkten den niedrigsten Stand seit Beginn der Aufzeichnungen erreicht hatte (Mai 37,8 Punkte). Aktuell deutet er somit weiterhin auf einen Beschäftigungsrückgang hin, der jedoch mäßig ausfallen dürfte. Die Arbeitslosenquote betrug im Euro-Raum im Juni 7,8% (+0,1 Prozentpunkt gegenüber Mai); im Februar war sie bei 7,2% gelegen.

2. Österreich: BIP bricht im 1. Halbjahr 2020 ein

Die Wirtschaftsleistung sank im II. Quartal 2020 in Österreich gegenüber dem Vorjahr um 12,8%, gegenüber dem Vorquartal (saisonbereinigt, Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe) um 10,7%. Bereits im I. Quartal war die Realwirtschaft gegenüber dem Vorjahr um 2,8% geschrumpft (saisonbereinigt -2,4%, Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe).

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, der Ausfall der Nachfrage aus dem In- und Ausland und die schrittweise Öffnung der Handels- und Dienstleistungsbereiche zwischen Mitte April und Ende Mai bestimmten den Verlauf der Wirtschaftsentwicklung. In den Bereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr und Lagerei, Beherbergung und Gastronomie sank die Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 27,8%. Mit -5,4 Prozentpunkten waren diese Bereiche für fast die Hälfte des BIP-Rückganges im II. Quartal maßgebend. Wertschöpfungseinbußen von 32% gegenüber dem Vorjahr ergaben sich auch in den Bereichen Sport-, Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen sowie persönliche Dienstleistungen, der negative Wachstumsbeitrag fiel mit -0,8 Prozentpunkten jedoch aufgrund des geringen Gewichtes mäßig aus. Auch in der Industrie (Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung) brach die Wertschöpfung ein (-20,9% gegenüber dem Vorjahr). In der Bauwirtschaft wurde ein Rückgang von 9,2% verzeichnet. Als krisenresistent erwiesen sich hingegen die Bereiche Information und Kommunikation, Kredit- und Versicherungswesen, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie die öffentliche Verwaltung.

Der Einbruch betraf die Nachfrageseite des BIP auf breiter Basis. Während der Ausfall des privaten Konsums (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) aufgrund der Einschränkungen in Handel und Dienstleistungen um 15,9% das Wirtschaftswachstum maßgeblich dämpfte (-8,3 Prozentpunkte), wurde auch die Investitions- und Exporttätigkeit deutlich eingeschränkt. Die Anlageinvestitionen sanken im II. Quartal um 10,9%, die Exporte um 18,1% - hier drückte der Einbruch der Reiseverkehrsexporte die Entwicklung. Die Importe lagen um 15,3% unter dem Vorjahresniveau. Der Außenbeitrag war damit deutlich negativ.

2.1 Vorlaufindikatoren verbessern sich – Gesamteinschätzung ist weiterhin pessimistisch

Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft aus dem WIFO-Konjunkturtest lag nach dem Anstieg im Juli erst knapp über dem Tiefstwert während der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. In allen Sektoren war eine Verbesserung zu verzeichnen. In den Dienstleistungsbranchen lag der Lageindikator weiter nahe den historischen Tiefstwerten, in der Bauwirtschaft war er dagegen bereits positiv. Auch in der Sachgütererzeugung zog der Lageindex an, blieb aber deutlich im pessimistischen Bereich.

In beinahe allen Sektoren verbesserten sich die Unternehmenserwartungen. Der Index für die Gesamtwirtschaft blieb aber auch im Juli negativ. Nur in der Bauwirtschaft erreichte der Erwartungsindex den positiven Bereich, blieb aber leicht unter dem Wert vom Juni.

Ein insgesamt deutlich optimistischeres Bild zeichnet der UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex. Nach dem Tiefstwert im April verbesserte er sich deutlich und lag im Juli mit 52,8 Punkten, dem höchsten Wert seit eineinhalb Jahren, erstmals seit Beginn der COVID-19-Krise über der Marke von 50 Punkten, die eine Expansion der Industrie signalisiert. Geprägt war der Indexverlauf im Wesentlichen von zwei Teilindikatoren: der Produktionsleistung und der Neuaufträgen. Beide stiegen im Juli kräftig. Im Gegensatz dazu war der Beschäftigungsausblick weiterhin negativ.

2.2 Arbeitsmarkt empfindlich von den Folgen der COVID-19-Pandemie betroffen

Der Einbruch der Wirtschaftsleistung hinterlässt erhebliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Im Juli war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufigen Schätzungen um 88.000 niedriger als im Vorjahr (-2,3%). Saisonbereinigt nahm sie gegenüber dem Vormonat zu.

Die Angebotsbeschränkungen und der Nachfrageausfall hatten in Österreich im 1. Halbjahr einen Einbruch der Wirtschaftsleistung zur Folge.

Die Unternehmensumfragen verbesserten sich in den letzten Monaten. Vor allem die Erwartungsindikatoren prägen dieses Bild. Die aktuelle Lage wird hingegen weiterhin sehr pessimistisch eingeschätzt.

Wenngleich sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Juli weiter verbesserte, bleibt sie insgesamt prekär. Die Arbeitslosenquote ist anhaltend hoch.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen war im Juli um 112.200 höher als im Vorjahr (+41,3%), einschließlich Personen in Schulungen um 107.300 (+33,3%). Saisonbereinigt nahm die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat ab. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag damit nach nationaler Definition im Juli nach vorläufiger Schätzung bei 10,7%. Im Vorjahresvergleich betrug der Anstieg 2,7 Prozentpunkte.

2.3 Preisaufrtrieb beschleunigt sich zuletzt

Die Inflation zog im Juni 2020 nach +0,7% im Mai auf +1,1% an. Dabei verteuerten sich insbesondere Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (+2,9%). Preisdämpfend wirkte der Bereich Verkehr, vor allem durch den neuerlichen, wenn auch etwas verlangsamten Rückgang der Treibstoffpreise (-18,2%). In der Kategorie "Wohnung, Wasser, Energie" stiegen die Preise im Vorjahresvergleich durchschnittlich um 2,3%. In Restaurants und

Hotels wurden die Preise durchschnittlich um 3,0% angehoben, wozu fast nur die Verteuerung der Bewirtungsdienstleistungen beitrug. Beherbergungsdienstleistungen kosteten um 0,5% mehr als im Vorjahr.

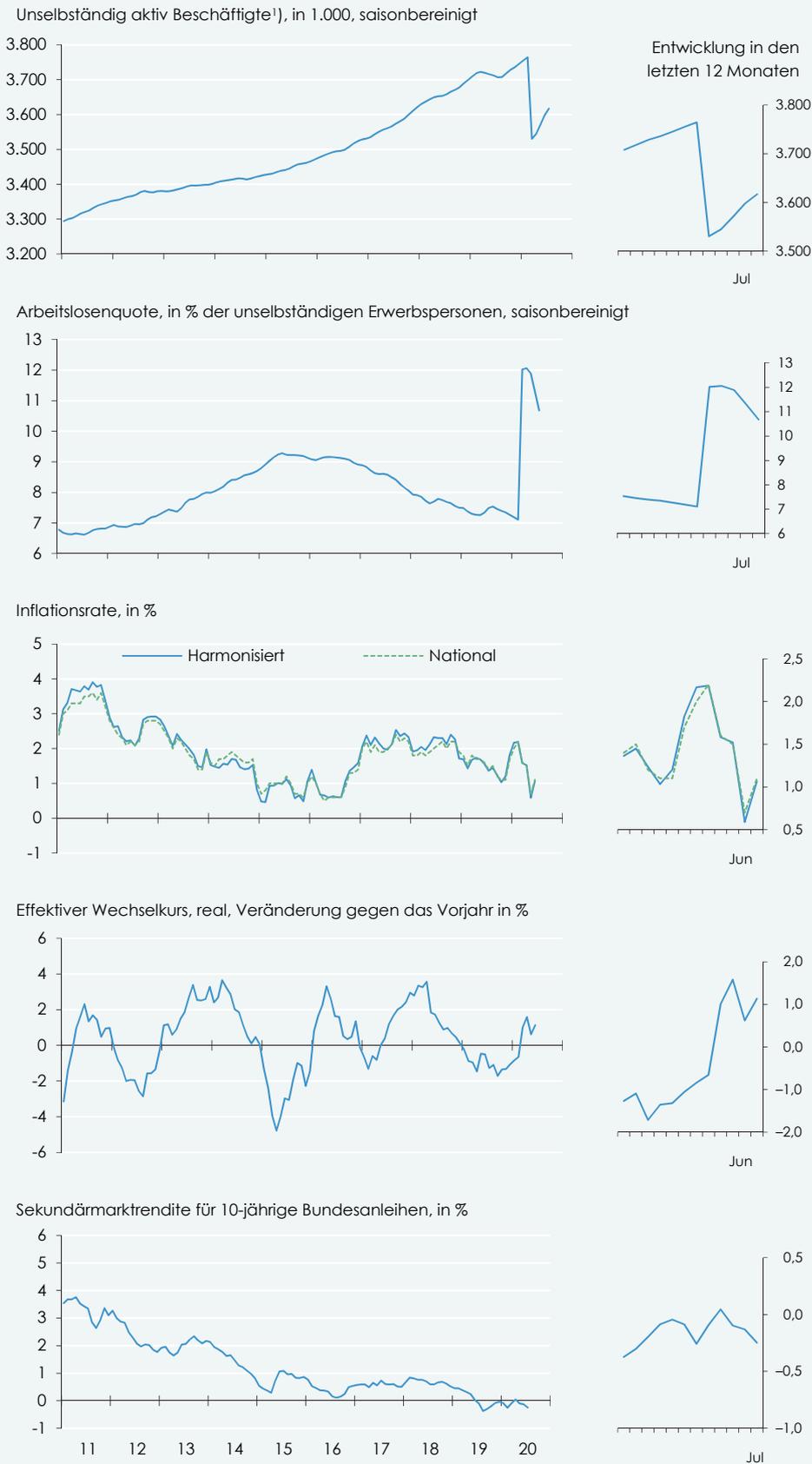
Im Vergleich zum Vormonat waren im Juni 2020 höhere Preise von Nahrungsmitteln und Bewirtungsdienstleistungen die Hauptpreistreiber. Preisdämpfend wirkten im Vormonatsvergleich vor allem die Preise von Bekleidung.

2.4 Tourismus im Juni erheblich beeinträchtigt

In Österreich lief der Tourismus mit der Wiedereröffnung der Beherbergungsbetriebe nur zögerlich an. Nach vorläufigen Ergebnissen von Statistik Austria dürfte die Zahl der Übernachtungen im Juni mit rund 5,2 Mio. um knapp 60% niedriger gewesen sein als im Vorjahr.

Der Preisaufrtrieb beschleunigte sich im Juni. Dabei verteuerten sich insbesondere Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Der Rückgang der Übernachtungszahlen war geprägt von einem Ausfall der Nachfrage aus dem Ausland (-73,8%) und dem Inland. Auf Gäste aus Österreich entfielen 56% der Übernachtungen. Auf allen ausländischen Herkunftsmärkten war die Nachfrage stark rückläufig: So sanken die Nächtigungen von Deutschen um 65,0%, jene von Gästen aus der Schweiz und Liechtenstein um 66,6% und jene von Reisenden aus den Niederlanden um 86,3%. Ein Nächtigungsrückgang um mehr als 90% war für die Herkunftsmärkte Frankreich, Vereinigtes Königreich, USA, Dänemark, Russland oder Schweden zu verzeichnen.

Vom Nachfrageausfall waren alle Unterkunftsarten betroffen. Am stärksten brachen die Nächtigungen in den Hotels der 5/4-Stern-Kategorie ein (-63,6%) vor der 3-Stern-Kategorie (-62,4%) und 2/1-Stern-Häusern (-61,9%). Den relativ geringsten Rückgang wiesen Privatquartiere auf (-42,8%). In Wien brachen die Nächtigungen mit -87,9% am stärksten ein, im Burgenland mit -34,6% am wenigsten.